

Siegesgesang.

Von Erika Spann-Rheinsch.

Die Seele, noch vom Licht des Siegs geblendet,
Vor Gottes Wundern staunend und gebeugt,
Tief in ihr Innerstes hineingewendet,
Sie spricht: „O Herr, der alle Gnade spendet,
Unwürdig hab' ich deiner mich gezeigt!

Was tust du, daß du mich mit Glück umflüchtet
Und vor der Erde Völkern mich verflücht?
Ach, allzu milde hast du mich gerichtet,
Hier stehe ich, von eig'ner Scham vernichtet,
Bedrückt vom Kranze, dessen ich nicht wert!“

Die Gottheit spricht — sie strahlt im Regenbogen,
Der Ost und Westen heilig überspannt —:
„In dunkler Stunde hab' ich dich gewogen,
Als dich des Todes Fittiche umflogen,
O Seele, und dein Innerstes erkannt.

Freu' dich des Kranzes! Er ist dir gegeben,
Nicht weil du wert vor allen andern warst:
Er gilt des deutschen Wesens tiefstem Streben,
Er soll dich hoch und immer höher heben,
Bis du in jedem Zug mich offenbarst!“

Gefall'ne Helden, lauschend in den Hügeln,
Sie hören's raunen wie Gebot und Schwur:
„Empor, empor, uns kann der Tod nicht zügeln,
Wir schütteln von den ausgespannten Flügeln
Den blut'gen Tau, der Erden Schmerzen Spur!“

Nun steigt sie hinauf in lichten Scharen
Und steh'n wie Sterne uns zu Häupten still;
Sie werden treulich unsern Schwur bewahren,
Wenn unser Volk im täglich Wandelbaren
Sein hohes Priestertum vergessen will.